Mittwoch, 4. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9255. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Lemberg, 3. August. Der Statthalter von Galizien, Graf Agenor Goluchowski, ist heute früh gestorben.

Imoschi (Dalmatien), 3. August. Die hier eingetroffenen Nachrichten aus der Herzegowina reichen bis zum 28. Juli. Nach denselben haben die türkischen Truppen bei Nevesinge und auch anderwärts gesiegt. Die Entsendung des Bischofs von Mostar zu den Insurgenten hat sich erfolgreich erwiesen. Die meistentheils katholische Bevölkerung des Districtes von Gabela ist auf friedlichem Wege zur Ruhe zurückgekehrt. Die Straße nach Metkowich ist freigemacht.

Versailles, 3. August. Die National-Versammlung genehmigte in heutiger Vormittagssitzung die Vorlage über den Beitritt zum Berner Postvertrag in erster Lesung ohne Debatte und setzte dann die Budgetberathung fort.

San Sebastian, 3. August. Die Nord-Armee machte einen Ausfall aus Logrono. Der Angriff auf die befestigten Stellungen der Carlisten wurde jedoch zurückgeworfen. Die Carlisten marschirten auf Losarcos und besetzten sämmtliche Positionen.

Die Zölle und Verbrauchssteuern im ersten Semester 1875.

⁂ Berlin, 2. August.

Die Monatsausweise über die Reichseinnahmen bieten in diesem Jahr ein erhöhtes Interesse, einmal weil das Deficitgespenst die verschiedenartigsten Projecte für neue Steuern entstehen läßt, sodann auch wegen der Markzeichen, welche die Einnahmen des Reichs für die Lage gewisser Handels- und Industriezweige darbieten. Alle Deficitbefürchtungen knüpften an den Ausfall bei der Rübensteuer an. Dieser Ausfall ist lediglich Folge der letzten Rübenernte. Während die Ernte im Jahre 1873 reiche Quantität bei weniger guter Qualität lieferte, ergab die Rübenernte von 1874 bessere Qualität, dagegen einen Ausfall an Quantität, den man auf 14½ Millionen Ctr. schätzte. Die Steuer wird aber bekanntlich pro Ctr. Rüben mit 80 Pf. berechnet. Dieser Ausfall in Folge der Ernte gereicht nun allein dem Finanzjahr 1875 zum Nachtheile. In den letzten Monaten des Jahres 1874 wurden nämlich trotz der mangelhaften Ernte nicht weniger sondern mehr Rüben als im Vorjahr verarbeitet und in Folge dessen auch versteuert; die Fabriken, welche demnächst ihren Betrieb ganz einstellen wollten, suchten vorher so rasch wie möglich aufzuarbeiten. Dergestalt hob sich das Plus aus der Rübensteuer im Jahre 1874 gegen das Jahr 1873 von Ende September rund 4 Millionen Mk. noch auf 6⅛ Millionen Mk. Ende Dezember. Selbst der Januar-Ausweis 1875 zeigte gegen Januar 1874 noch einen Vorsprung von 794,353 Mk. Erst im Februarausweis d. J. kam die schlechte Ernte im Finanzausweis zum Vorschein. Gegen das Vorjahr ergab sich Ende dieses Monats bei der Rübensteuer ein Ausfall von 4,380,802 Mk. Ende Mai erreichte das Deficit mit 12,891,923 Mk. seine größte Höhe. Der Juniausweis zeigt bereits eine Verminderung auf 12,339,945 Mk. Neue Steuerbeträge werden nämlich in dieser Jahreszeit nicht mehr angeschrieben; dagegen vermindert sich von nun an bis zur Ernte durch Ausfuhrvergütungen die bereits erzielte Einnahme. Da nun in Folge der geringen Quantität des Jahres auch die Ausfuhr geringer ist, tritt in Folge geringerer Ausfuhrbonification auch eine geringere Abänderung als im Vorjahr und dadurch ein theilweiser Ausgleich des Deficits gegen das Vorjahr ein. Dieser Ausgleich wird sich vermuthlich bis Ende August noch fortsetzen und das Deficit sich bis auf einen Betrag vermindern, der dem erwähnten Ausfall von 14½ Millionen Ctr. à 80 Pf. Steuer gleichkommen dürfte (11,600,000 Mk.). Von September ab wird dann die Rübensteuereinnahme durch die neue Ernte bedingt. Ein Schluß auf die Gesammteinnahmen des Jahres 1875 aus der Rübensteuer und eine Vergleichung des Jahres 1875 mit dem Vorjahr ist daher zur Zeit noch gar nicht gestattet. Ueberdies bildet die Einnahme aus dieser Steuer nicht einen selbstständigen Posten im Reichshaushalt. Werden weniger Rüben zur Zuckerbereitung im Inland producirt, so wird mehr Rohzucker aus dem Auslande eingeführt und erhöhen sich dementsprechend die Zolleinnahmen.

Nun zeigen die Zolleinnahmen des Reichs im 1. Semester 1875 gegen das Vorjahr ein Plus von 6,036,873 Mk. oder 11 Proc., decken also das Deficit der Rübensteuer nahezu zur Hälfte. Unsere Monatsausweise enthalten leider keine Specification der Zolleinnahmen. Es würde auch unrichtig sein, diese Mehreinnahmen der größeren Einfuhr an Rohzucker zuzuschreiben, zumal sich mit den sinkenden Arbeitslöhnen der Zuckerverbrauch im Inland vermindert hat. Indessen verlautete bereits im Mai, daß aus Oesterreich im 1. Quartal bedeutende Mengen von Rohzucker zur Verzollung gelangt sind, um in diesseitigen Raffinerien einer weiteren Verarbeitung unterzogen zu werden. Im Uebrigen dürfte die erhöhte Zolleinnahme insbesondere der vermehrten Einfuhr von Wein und Kaffee zuzuschreiben sein. Die größere Weineinfuhr rührt von der guten Weinernte, besonders in Frankreich, her. Die Kaffeeeinfuhr ist mehr als Ausgleich einer besonders geringen Einfuhr aufzufassen, welche im Vorjahr in Folge der Preisverhältnisse in diesem Artikel stattfand. Eine Uebersicht des bei den bedeutendsten Hauptämtern in den freien Verkehr getretenen Kaffees ergiebt allein für das 1. Halbjahr hier ein Plus von 144,000 Ctr. Kaffee. Es darf übrigens nicht verschwiegen werden, daß das Plus an Zolleinnahmen hauptsächlich aus den Monaten März, April, Mai resultirt und seit Ende Mai sich wieder von 6,285,102 Mk. auf 6,036,873 Mk. vermindert hat.

Ein stetiges Wachsthum in den Reichs-Einnahmen zeigt nur die Branntweinsteuer. Gegen das Vorjahr ergab sie Ende Juni ein Plus von 3,255,856 Mk. oder von 14 %. Im vorigen Jahr erreichte die Steigerung gegen 1873 um diese Zeit erst 8 %. Die vorzügliche Kartoffelernte von 1874 hat neben dem wachsenden Consum auf diese Mehreinnahme eingewirkt. Nicht aufgeklärt erscheint die Abnahme an Salzsteuer um den allerdings nur geringen Betrag von 337,387 Mk. (2 %). Vielleicht wird dieselbe durch eine vermehrte Salz-Einfuhr, welche in den Zoll-Einnahmen zum Ausdruck kommt, ausgeglichen. Die Abnahme der finanziell nicht in das Gewicht fallenden Tabakssteuer um 384,591 Mk. (48 %) erklärt sich aus der geringeren mit Tabak bebauten Fläche. Die größere Bebauung im Vorjahr war durch die gestiegenen Tabakspreise hervorgerufen worden; letztere waren aus der Befürchtung eines erhöhten Eingangszolles, welche eine Anhäufung von Vorräthen bewirkte, hervorgegangen. Das Scheitern des Steuer-Projects hatte einen bedeutenden Rückschlag und dieser wieder einen verminderten Anbau zur Folge. Die Wechselstempelsteuer zeigte im Januar und März kleine Ausfälle, in den anderen Monaten dagegen Mehrerträge, so daß Ende Juni ein Mehrertrag von 43,884 Mk. oder etwa 1¼ % übrig blieb.

Summa Summarum haben die Einnahmen des Reichs aus Zöllen und Steuern im 1. Semester 123,093,991 Mk. gegen 126,625,209 Mk. im 1. Semester 1874 ergeben. Das Minus von 3,531,218 Mk. oder noch nicht 3 % wird mehr als ausgeglichen durch das Plus an Einnahmen der Post und der Reichseisenbahnen.

Deutschland.

△ **Berlin, 2. Aug.** Der Wiederbeginn der Bundesrathssitzungen ist in der zweiten Woche des Septembers mit Bestimmtheit zu erwarten und man sieht sodann um so mehr einer lebhaften Thätigkeit entgegen, als es sich bei den Berathungen in erster Linie um die Vorlagen für den Reichstag handeln wird. Die Session des letzteren soll nach jetzigen Dispositionen vier Wochen nach der Aufnahme der Bundesrathssitzungen erfolgen. Im Reichskanzleramt ist man mit den Vorarbeiten für die letzteren beschäftigt. In diesem Stadium ist selbstverständlich nach keiner Richtung hin schon über Inhalt und Umfang der Vorlagen zu berichten und man wird gut thun, alles, was u. A. über das Reichs-Budget hier und da gemeldet wird, für jetzt in das Gebiet der Vermuthungen zu verweisen. In Bezug auf letzteres hören wir von bestunterrichteter Seite, daß es sich beispielsweise bezüglich des Armee-Etats lediglich um Verhandlungen auf dem Kriegsminister handelt, also über Erhöhung oder Verminderung einzelner Positionen oder Gruppen absolut noch gar nichts feststehen kann. Ebenso läßt sich jetzt noch nicht sagen, ob und in wie weit die mehrfach erwähnten Steuerprojecte zur Ausführung gelangen oder ob, wie einige Blätter melden, für jetzt eine Vertagung dieser Vorlagen eintreten soll. So viel steht indessen fest, daß die ganze Angelegenheit die Bundesregierungen lebhaft beschäftigt und u. A. in Preußen commissarische Berathungen des zunächst betheiligten Ressorts über diese Frage in Aussicht genommen sind, deren Beginn mit der Rückkehr des Finanzministers erfolgen möchte. Seitens des Bundesraths findet inzwischen ab und zu schon jetzt eine Ausschußsitzung statt, welche aber ausschließlich der Abwickelung laufender Geschäfte gewidmet ist.

— Die Regierung soll beabsichtigen, jetzt ihrerseits das Terrain des Kroll'schen Etablissements als Bauplatz für das Parlamentshaus vorzuschlagen. Da sie dabei voraussichtlich auf die Zustimmung des Reichstags rechnen kann, so darf man hoffen, die so lange schwebende Frage endlich gelöst zu sehen.

— Bis Ende Juni 1875 sind für Rechnung des deutschen Reichs an Landes-Silber- und Kupfermünzen 216,641,169 Mk. zur Einziehung gelangt: A. Landessilbermünzen 216,030,926 Mk., darunter Thalerwährung: 91,775,055 Mk. Süddeutsche Guldenwährung: 112,099,867 Mk. 50 Pf. B. Landeskupfermünzen 610,242 Mk., darunter Thalerwährung: 464,163 Mk. 29 Pf. Süddeutsche Guldenwährung: 116,769 Mk.

— Am 31. Juli starb zu Cassel der besonders aus den kurhessischen Verfassungsstreitigkeiten bekannte Oberbürgermeister Nebelthau. Er war 1806 in Cassel geboren, widmete sich anfangs der Landwirthschaft, wurde dann Advocat in Hersfeld und im Anfang der dreißiger Jahre Vertreter dieser Stadt in der kurhessischen Stände-Versammlung. 1850 stand er im Kampfe gegen Hassenpflugs verfassungsfeindliche Pläne auf Seiten der Verfassung. Als sodann im Jahre 1860 Fr. Oetker den ersten Anstoß zur Bewegung für Wiedererlangung der Verfassung gab, suchte man in Cassel, zumal es an Persönlichkeiten, die sich voranwagten, fehlte, den Thurn und Taxis'schen Ober-Postmeister Nebelthau hervor und wählte ihn zum Ober-Bürgermeister. Allein der Kurfürst versagte hartnäckig die Bestätigung. Nunmehr trat Nebelthau immer mehr in den Vordergrund und wurde einer

---

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(6. Fortsetzung.)

Das Geräusch, welches vorhin ihren Traum verscheucht, erneuete sich, und Alice fuhr auf. Draußen klopfte es an die verschlossene Thür.

Sie sprang empor in der jähen Hoffnung, daß es Ernst sein könne, den die Reue zurückgetrieben, aber enttäuscht sanken ihre Arme herab, als nur die alte Susanne sich im Halbdunkel des Flures zeigte.

„Amme, was willst Du?" fragte sie verdrießlich, indem sie den Platz im Lehnstuhl wieder einnahm. „Ich habe Kopfschmerz. Und noch Eins, ist ein Fortepiano im Hause?"

Die Alte nickte. „Freilich", seufzte sie, „es ist eins hier, aber seit achtundzwanzig Jahren hat man den Deckel nicht mehr geöffnet."

Alice raffte sich gewaltsam auf. „Amme, laß mir meine Koffer hierherbringen, ich will die Schränke einräumen."

Das Mütterchen faltete unruhig die Hände. „Ja", sagte sie furchtsam, „es ist nur — nur —"

Alice sah erstaunt die Sprechende an. „Nun?"

„Dies Zimmer gehörte meiner früheren Herrschaft", berichtete stockend die Alte, „und da ist Alles nach ihrem Tode so liegen geblieben, wie sie selbst es hingelegt. Niemand hat seitdem die Schubladen geöffnet."

Alice war sprachlos vor Erstaunen. „Seit achtundzwanzig Jahren?"

Die Alte nickte. „Wenn ich Sie so ansehe, mein Herzenskind, dann wird mir's ganz sonderbar", sagte sie mit erstickter Stimme. „Die arme Frau saß auch in diesem Sessel, immer allein und traurig, wenn der Herr so wochenlang verreist war, und kein Brief von ihm kam in der ganzen langen Zeit. Sie hatte —"

Alice winkte mit der Hand. „Nicht heute, Amme", flüsterte sie schaudernd, „nicht am ersten Tage meines Hierseins. Sprich, giebt es noch Schlüssel zu diesen Behältern?"

Die alte trocknete ihre rinnenden Thränen. „Ich will sie holen, Madame, ich habe alle Kleinigkeiten von damals aufgehoben. Gleich, gleich."

Sie eilte geschäftig fort und brachte sehr bald eine Anzahl von Schlüsseln, während zugleich die Dienstboten Alicens Koffer in das Zimmer trugen. Dann blieb die junge Frau allein.

Nur ein einziges Wachslicht, altmodisch und vergilbt, brannte im silbernen Leuchter und erhellte ungenügend das hohe getäfelte Zimmer, an dessen Wänden Oelgemälde der alten Schule in schwarzen Rahmen sich nur wenig von dem düstern Hintergrund abzeichneten, und dessen hoher Kamin die sonderbarsten Verzierungen aufwies. Stühle von Eichenholz mit hohen geschnitzten Lehnen, Vorhänge von gewirktem Seidenstoff, schwer und rauschend, — Alles zusammen genommen bildete eine fremde Welt, in deren Mitte die junge einsame Frau vor innerem Frost erbleichte, obwohl draußen der Sommer seine glühenden Farben über Park und Garten verstreuete.

Langsam drehte sich der Schlüssel im verrosteten Schloß. Das, was sich jetzt den Blicken zeigte, war wieder nur ein Bild aus vergangenen Tagen, ein neues Blatt in der Geschichte dieses einsamen, todtstarren Hauses, das ein gelähmter Greis, in freiwilliger Abgeschiedenheit von der Welt, durch länger als ein Vierteljahrhundert zum Gefängniß verwandelt, dessen kalte freudenlose Mauern schwer und drückend die Brust beklemmten.

Kleider und Mäntel aus veralteten Stoffen, Hüte von wunderlicher Form und zahllose Kleinigkeiten, für welche Alice nicht einmal einen Namen hatte. In den Schubfächern die altmodischen Stickereien, halbzerfasert, dunkelgelb gefärbt vom Zahn der rastlosen Zeit, eine angefangene Arbeit daneben, ein Kinderkleid in kunstvoll verschlungener Stickerei.

Die Nadel steckte darin, und der Fingerhut lag auf dem feinen Batist. Alice hob, tief erschüttert, das halbfertige Kleidchen empor. Es war von der jungen Mutter für den erwarteten Liebling bestimmt, war das erste Geschenk, welches Ernst auf Erden empfangen sollte.

Thräne um Thräne fiel auf den knisternden Stoff, Alice drückte schluchzend die Stickerei gegen ihre heiße Stirn. Mit wie viel zärtlicher, ahnungsvoller Liebe mochte diese Arbeit begonnen sein, wie viele Gebete zum Himmel um Glück und Gedeihen für ihr Kind mochte wohl die einsame Mutter mit hineinverwebt haben in die zierlichen Ranken und Blätter; — und dann kam der Tod, dann schloß sich ihr Auge, als kaum das Kind die seinigen geöffnet, zum langen traumlosen Schlaf.

Seltsames geheimnißvolles Menschenschicksal!

Alice huschte lautlos über den breiten Corridor in das vordere Zimmer und nahm von der Wand das Bild der Braut im Myrthenkranz und Schleier, Sie lehnte es auf einen Schrank, so daß das liebliche sanfte Gesichtchen lächelnd zu ihr hinübersah, während sie mit einer fast andächtigen Sorgfalt Stück nach Stück des Besitzthums der Todten durch ihre Finger gleiten ließ.

Und dazwischen kam ihr ein Gedanke, der sie selbst erschreckte, eine Art von Neid gegen das frühe Sterben der schönen Frau.

„Wie bitter würdest Du sein", seufzte sie, „wie enttäuscht und traurig, lebtest Du noch heute. Wohl Dir, daß Du schlafen darfst!" Sie legte Alles in einen großen, fast leeren Wandschrank und verschloß denselben, es der Kammerjungfer überlassend, ihre eigenen Toilettestücke wieder hineinzuordnen in die Schubfächer. Nur den Inhalt eines kleinen Handköfferchens, Papiere, Bücher und Geschenke, wollte sie selbst unterbringen.

Plötzlicher Purpur huschte bei diesem Gedanken über ihr blasses Gesicht. Jenes rothe Buch mit den Zeichnungen zum „Immensee" und den vielen Poesien war ja auch darunter.

„Es soll verbrannt werden", dachte sie. „Bei nächster Gelegenheit will ich es vernichten."

Und dann begann sie den Schreibtisch von dunklem Mahagoni zu öffnen. Das war nicht leicht, es mußte erst ein Messer und ein Hammer zu Hilfe gezogen werden; aber endlich gelang es doch, und nun zeigten sich eine Menge von kleinen Schubladen, einzelne Fächer zur Rechten und zur Linken und endlich ein verschlossenes Fach.

Alice suchte und fand den passenden Schlüssel. Sie zog ein kleines Kästchen aus dem Geheimfach hervor.

Eine Goldkapsel war das Erste, was ihr entgegenschimmerte. Sie öffnete dieselbe und sah ein Porträt auf Elfenbein, das Gesicht eines jungen Mannes.

Dunkle Gluth färbte auf's Neue ihre Wangen. Wieder dieser Mann! — nicht er selbst, aber doch sprechend ähnlich und in der Tracht früherer Jahrzehnte, in grüner Forstuniform und mit lächelnd keckem Ausdruck. Wer war er, wie kam sein Bild in das alte verschlossene Fach hinein?

Ein Brief lag darunter, ein engbeschriebenes Blatt, zerlesen und vergilbt, von Thränenspuren fast unkenntlich geworden, aber mit fester, schöner Handschrift, wie in Stahl gestochen.

„Du liebes, liebes Herz!" stand über den Zeilen, „meine angebetete Johanna!" Und ganz unten, am äußersten Rande des Blattes ein Name — Paul Wallfried.

Die Kerze flackerte hoch empor, und ein heißer Tropfen fiel auf die Hand der jungen Frau. Sie blickte zusammenschauernd empor zum Bilde Derjenigen, die einst vor langer, langer Zeit diesen Brief ihr eigen genannt.

Durfte sie ihn lesen?

Spielende Lichter durchzitterten das Gemach, halb im Schatten lag das süße Antlitz unter dem grünen bedeutungsvollen Kranz. Die Uhr vom Thurm der Fabrik schlug neun.

Magnetisch angezogen, erschreckt von dem plötzlichen Klingen, kehrten die Augen Alicens zurück zu dem Brief und regungslos, ohne einen tieferen Athemzug, las sie die glühenden, leidenschaftlichen Worte, welche das Blatt enthielt. Es war ein Abschied auf ewig, ein letztes schmerzvolles Bekenntniß von Herz zu Herz, der Inhalt dieser Zeilen. Und der Tag, an dem sie geschrieben, Alice kannte ihn wohl, er war der Vermählungstag von Ernst's Eltern, war der letzte Weihnachtstag, den seine unglückliche Mutter erlebt. Als er wiederkehrte, da lag sie unter dem beschneieten Hügel, und das trauernde gebrochene Herz war erlöst auf immerdar.

Mit leiser Hand trug Alice die Kapsel und den Brief wieder zurück in das Geheimfach. Sie wagte es nicht, über das Gefundene zu verfügen, sie wollte es Ernst anheimstellen, den Schreibtisch selbst zu öffnen, aber daß er ihr erlauben möge, ganz nach Belieben zu handeln, daß es ihr möglich sei, vor ihm das keusche und rührende Geheimniß seiner todten Mutter auf ewig zu verhüllen, — das wünschte sie sehnlichst.

Es wurde ihr zu eng und zu einsam in dem kleinen Zimmer, sie mußte für alle diese stürmischen Eindrücke einen freieren Gesichtskreis haben, sie konnte die lähmende Todtenstille der Umgebung nicht länger ertragen.

Ein Tuch um die Schultern werfend, schlich sie hinaus auf den Vorplatz und die Treppen hinauf zum ersten Stock. In den Wandnischen standen hölzerne und steinerne Heiligenbilder, bunte Glasscheiben der Fenster ließen wechselweise Alles im grünen, blauen oder purpurnem Licht erscheinen, und auf allen Feldern der getäfelten Wände befand sich die reichste Schnitzarbeit. Ueberall, Schritt für Schritt, ragte eine unbekannte verschollene Zeit, gleich lebendig gewordener uralter Sage, hinein in die Gegenwart; überall, in jedem Winkel dieses Hauses, flüsterte es wie Gespensterathem und wirbelte unter den Füßen des Geschlechtes von heute der Staub einer versunkenen Vorzeit.

Neben der Treppe lag links ein Balkon, und diesen wollte Alice erreichen.

Der Nachtwind fächelte mit lindem Kosen ihre erhitzte Stirn, die beklemmte Brust athmete in langen Zügen den Duft, welchen die tausend und abertausend Rosen aus der wild verworrenen Mitte ihres Gezweiges emporsandten. Alice lehnte schweigend an dem Geländer des Balkons.

Das Haus mit allen seinen Nebengebäuden lag inmitten des Buchenwaldes, dessen grünes Blätterdach nach drei Seiten gleich einer undurchdringlichen Mauer den ganzen Besitz umgab. Die vierte Seite, der Weg zum Dorfe, senkte sich abschüssig gegen das Meer herab. Jetzt, im Abendschatten, lag tiefe bleierne Ruhe auf der ganzen

der Mittelpunkte der liberalen Bewegung. Im Herbst 1866 wirkte Nebelthau für die Einverleibung Kurhessens in die preußische Monarchie und war 1867 Mitglied der nach Berlin berufenen hessischen Vertrauensmänner-Conferenz. Am 4. Dezember 1867 wurde er vom König als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen und nahm an dessen hervorragendsten Verhandlungen Antheil. Als Oberbürgermeister von Cassel war er gleich nach der preußischen Besitznahme bestätigt worden. (N. Z.)

Aus Hessen-Darmstadt, 31. Juli. Eine der wichtigsten Neuerungen, welche das neue Volksschulgesetz einführte, ist die Fortbildungsschule und deren obligatorischer Besuch. Jede Gemeinde, welche nicht in Folge besonderer Verhältnisse von dieser Verpflichtung vorübergehend dispensirt wird, ist zur Errichtung einer solchen Schule verpflichtet; diese Schulen, welche einen communalen Charakter erhalten, sind vorzugsweise für die aus der Volksschule entlassene männliche Jugend bestimmt, ohne daß jedoch derartige Anstalten für die weibliche Jugend ausgeschlossen wären. Der Unterricht ist in mindestens vier wöchentlichen Abendstunden während 4—5 Monate im Winterhalbjahr zu ertheilen. Die Abtheilung für Schul-Angelegenheiten im Ministerium des Innern hat nun die Kreisschul-Commissionen angewiesen, Vorkehrungen zu treffen, daß die Fortbildungsschulen allenthalben mit Beginn des nächsten Winterhalbjahrs in's Leben treten. Eine erlassene Instruction verbreitet sich über die Errichtung der Fortbildungsschulen, die Eintheilung in Klassen und Abtheilungen, so wie den Lehrplan für dieselben, die Verwendung der Lehrer, Beaufsichtigung und Verpflichtung zum Besuche und Disciplinarmittel und Bestreitung der Kosten. Das Ministerium hat sich den Erlaß genereller Anordnungen über die Organisation der Fortbildungsschulen, den Lehrplan für dieselben und die in denselben zulässigen Disciplinarmittel vorbehalten.

Aus Mecklenburg schreibt man der „K. Z.": Unter allen deutschen Kleinstaaten hat das kleine Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, Dank sei es der ganz eigenthümlich mittelalterlichen Finanzwirthschaft, die dort ohne alle und jegliche Mitwirkung der Bevölkerung lediglich nach Lust und Laune der Regierung betrieben wird, das meiste Papiergeld, denn bei noch nicht 100,000 Einwohnern besitzt es 800,000 Thlr., also über 8 Thlr. pro Kopf. Da man schon bisher dieses schlecht fundirte Papiergeld, welches den eigenthümlichen Namen „Renten-Scheine" führt, selbst im nahen Mecklenburg-Schwerin nur höchst ungern nahm, so ist jetzt dessen Wiedereinziehung durch die neue Reichsgesetzgebung nothwendig geworden. Man beabsichtigt jetzt, in Strelitz zu diesem Zweck eine Anleihe von 800,000 Thlr. zu machen, und solche auf die Domainen zu fundiren, welche der Großherzog sehr gern zum vollständigen Privatbesitz seiner Familie erklären möchte. Da diese neue Anleihe ohne jegliche landständische Mitwirkung geschieht, so dürfte es sehr zweifelhaft sein, ob ein künftiger constitutioneller Landtag solche auch wirklich anerkennen wird, daher es mit der Sicherheit derselben uns nicht zum besten bestellt zu sein scheint. Bei dem Bankerott der Berliner Nordbahn hat die Regierung zu Strelitz ½ Mill. Thlr. eingebüßt, denn so viele jetzt fast werthlose Actien sind von ihr gezeichnet und voll einbezahlt worden. Alle diese und ähnliche Geldgeschäfte, Anleihen, Ausgaben und Einziehungen von Papiergeld, kurz, alle finanziellen Geschäfte geschehen übrigens in Mecklenburg-Strelitz eben so wie in Schwerin gänzlich ohne ständische Mitwirkung und lediglich nach Belieben der Regierungen. Man kann sich daher denken, welche empörenden Mißbräuche, Schlendrianswirthschaft und willkürliche Maßregeln dabei oft vorkommen können und wie das Nationalvermögen der beiden Ländchen nutzlos vergeudet wird.

Holland.

Haag, 29. Juli. Da nunmehr kürzlich die Mitglieder der zweiten Kammer zu einer factisch außerordentlichen, am 10. d. M. zu eröffnenden, Session zusammenberufen wurden, hat die Regierung derselben so eben den Gesetzentwurf zur Bildung dreier neuen Wahlbezirke zustellen lassen. Derselbe bezweckt in der That die Gemeinden Apeldoorn, Loenen und Bergen op Zoom zu Hauptwahldistricten zu erheben, oder, mit anderen Worten, den rückschrittlichen Fractionen einen Zuwachs dreier Volksvertreter zuzuführen. Offenbar aber um die öffentliche Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Zweck abzulenken: die Kammer in ihrer bisherigen Zusammenstellung noch vor Thorschluß zu Gunsten des ministeriellen Plänchens zu verwerthen, wurde den Kammermitgliedern zu gleicher Zeit ein Gesetzentwurf zum weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes übermittelt. Wie die der übrigen Staatsbahnen soll der Betrieb des neuen Netzes ebenfalls einer Privatgesellschaft übergeben werden. Die Gesammtlänge der entworfenen Linien wird auf 308 Kilometer und das Baucapital auf 36 Millionen veranschlagt. — Der 14. am 24. n. M. in Maſtricht zu eröffnende Congreß für niederländische Literatur wird diesmal besonderes Interesse bieten. Zwei deutsche Dichter, und zwar die HH. Klaus Groth und Christ. Magnussen (Hamburg), haben ihre Betheiligung in Aussicht gestellt. Der erstere wird eine Rede „Aever de Neder- oder Plattdütsche Spraak" und der letztere „Aever de olde Holtsnidkonst" und „Aever sin Tosammenhörigkeit mit de olde Neder- oder Plattdütsche Spraak" abhalten.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die Nationalversammlung zeigt zuletzt noch durch die hastigen Zustimmungen zu den massenhaften Vorlagen der Regierung, wie wenig Ernst es ihr mit dem Arbeiten war. In diesem Punkte sind die Parteien einander alle gleich, ja, es wird als eine mißliebige Störung der Gemüthlichkeit empfunden, wenn einzelne Mitglieder gegen Dieses oder Jenes Einrede erheben, zumal wenn es sich blos um Geldbewilligungen handelt. In solchen war die jetzige Nationalversammlung stets großartig. „Univers" hat vollkommen Recht, wenn es sich über dieses Treiben lustig macht, indem es die Nationalversammlung mit einem Schiffe vergleicht, „das 25 Knoten in der Stunde mache." — Bonapartistische Deputirte halten am Montag Versammlung, um einen besonderen ständigen Ausschuß für die Ferien zu ernennen. — Thiers begiebt sich in nächster Woche nach der Schweiz.

Italien.

Rom, 27. Juli. In dem früheren Collegium Romanum wird nach Entfernung der Jesuiten mit Eifer daran gearbeitet, die Räumlichkeiten für ihre neue Bestimmung herzurichten. Das riesige Gebäude wird außer dem Gymnasium, dem Lyceum und der technischen Lehranstalt die neue großartige Victor-Emanuel-Bibliothek aufnehmen. Diese Bibliothek soll die größte italienische werden; sie ist auf 700,000 Bände berechnet, ohne Doubletten. Ihren Grundstock bilden 60,000 Bände, welche aus der Bibliothek der Jesuiten und aus denen der unterdrückten kirchlichen Corporationen herstammen, so weit dieselben nicht in der Bibliotheca Angelica Platz finden. Nach und nach soll sich die Victor-Emanuel-Bibliothek vergrößern und schließlich die vollständigste in Italien werden; zu diesem Zwecke wird der Unterrichtsminister Bonghi bei der nächsten Budgetberathung eine Erhöhung der jährlichen Dotation für Bibliotheken verlangen. Außerdem wird im Collegium Romanum das erweiterte und bereicherte Museum von Lehrmitteln Platz finden; ferner das durch seine Sammlung von Antiken, Münzen und christlichen Alterthümern berühmte Museum Kircherianum; das von der Stadt mit Staatshilfe errichtete Industriemuseum; das prähistorische, das epigraphische und das italische Museum. (Das letztere enthält oskische und etrurische Alterthümer.) Endlich wird das Gebäude nach wie vor das astronomische Observatorium enthalten, welches jetzt unter der Leitung des Pater Secchi steht. Die Bibliothek der Minerva, an der ebenfalls die nöthigen Umbauten vorgenommen werden, ist zur Aufnahme kirchlicher Werke bestimmt.

— In Neapel hat sich im Laufe des letzten Frühjahrs eine „katholische Nationalkirche" (chiesa cattolica nazionele Italiana) unter Leitung des seiner Zeit nach griechischem Ritus zum Erzbischof ordinirten Domencio Panelli constituirt. In der Stadt selbst ist eine Gemeinde errichtet worden und findet regelmäßiger Gottesdienst statt. Zu dieser „katholischen Nationalkirche" hat eine verhältnißmäßig große Anzahl von katholischen Geistlichen ihren Beitritt erklärt. Die Bildung der dortigen Gemeinde war so sehr in aller Stille vor sich gegangen, daß man fast glauben konnte, sie hätte sich dem Späherblick der Curie entzogen. Aber daß dies nicht der Fall ist, zeigt ein unter dem 3. Juli d. J. an den Erzbischof von Neapel, Cardinal Riario Sforza, ergangenes Breve des Papstes, welches Panelli und seine Anhänger, ja, sogar „alle diejenigen, welche ihm in irgend einer Weise Hilfe leisten oder Rath oder Beifall spenden" — mit dem Banne belegt. Es scheint, daß es der Curie anfängt unheimlich zu werden bei gewissen Regungen auf dem innerkirchlichen Gebiete, wie sie bald im Norden, bald im Süden des Landes zu Tage treten. Denkt man z. B. an die nicht so fern liegende Möglichkeit, daß das Beispiel der Bauern von S. Gioanni, Paludano und anderen Orten im Mantuanischen, wie es denn neuerdings vom Tribunal als berechtigt anerkannt worden ist, sich weiter verpflanzte, so würde eine größere Anzahl von Gemeinden sich eben von Neapel aus mit Geistlichen versehen können, welche die Excommunication Seitens der römischen Curie nicht mehr fürchten, weil sie ihr bereits verfallen sind. Bei dieser Gelegenheit mag ein rühmliches Beispiel verzeichnet werden, welches jüngst in Sachen der Wahl der Geistlichen durch die Gemeinde in Stellata bei Bologna gegeben worden ist. Patron der dortigen Kirche ist der Marchese Pepoli; ihm steht auch das Recht zu, den Pfarrer zu ernennen. Dieses Recht hat er nun, als es sich vor Kurzem um Wiederbesetzung der Pfarrstelle handelte, auf die Gemeindemitglieder übertragen. Diese sind denn auch an einem der letzten Sonntage bis auf den letzten Mann in der Kirche erschienen und haben einstimmig den bisherigen Pfarrverweser zu ihrem Pfarrer erwählt. Wenn die zahlreichen Privatleute, welche rings im Lande noch Patrone von Kirchen sind, und wenn besonders die Regierung bezüglich der vielen Patronatsstellen ihrer Competenz dem Beispiele des Marchese Pepoli folgen wollte, so würde man gewiß nicht ohne weitgreifende Nachwirkung das altchristliche Princip der Ausübung des Wahlrechtes Seitens der Laien wieder zur Geltung bringen.

England.

— Der Reiseplan des Prinzen von Wales steht jetzt ziemlich fest. Am 6. October wird sich der Prinz auf dem „Serapis" in Brindisi einschiffen, von wo aus dieses Schiff in Begleitung einiger Kriegsschiffe durch den Suezkanal und das Rothe Meer gerade aus bis Bombay dampft. Die Städte, welche von dort aus die Reise berühren wird, sind Poonah, Beypore, Madras, Colombo auf Ceylon. In Calcutta dürfte die Weihnachtszeit zugebracht werden. Dann aber soll es mit der Eisenbahn nach Nordwesten durch das Stromgebiet des Ganges und des Dschumna hinaufgehen nach den großen wunderreichen Städten Patna, Benares, Allahabad, Lucknow, Agra, Delhi und Lahore, ja, vielleicht noch ein Stück weiter nördlich bis hart an die Grenze von Kaschmir. Dann wird die Rückreise nach Calcutta angetreten werden. Das Reise-Programm ist so angelegt, daß der Prinz überall angenehmes mildes Wetter vorfindet. Die kälteste Jahreszeit ist für die wärmste Gegend, Ceylon, bestimmt.

Rußland.

Petersburg, 30. Juli. Wie es den Anschein hat, beabsichtigt die russische Regierung, nachdem sie für die Codificirung des internationalen Kriegsrechts eingetreten ist, ihren Einfluß auch für die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zur Schlichtung der zwischen den Fürsten und Völkern entstehenden Streitigkeiten in friedlichem Wege geltend zu machen. Diese Absicht geht hervor aus einem Artikel des hiesigen Regierungs-Anzeigers, in welchem die politische Bedeutung des Besuches des Königs von Schweden beim hiesigen und Berliner Hofe sehr hoch angeschlagen und das Gerücht für sehr wahrscheinlich erklärt wird, wonach der Schwedische Monarch dem Beispiele des Königs von Italien gefolgt sein und sich ebenfalls dem friedlichen Drei-Kaiser-Bündniß angeschlossen haben soll. Hierauf heißt es wörtlich in dem Artikel: „Dem einmüthigen Streben der Regierungen, entstehende Differenzen im friedlichen Wege zu schlichten, sind die persönlichen Zusammenkünfte der Monarchen sehr förderlich gewesen. Sie haben den Frieden befestigt, die Hoffnung erzeugt, daß die vom Kriege unzertrennlichen Calamitäten werden vermindert werden, und die Einführung internationaler Schiedsgerichte weniger problematisch gemacht". — Als Thatsache kann ich mittheilen, daß in Folge einer diplomatischen Note des deutschen Reichskanzlers neuerdings wieder mit dem hiesigen Cabinet lebhafte Unterhandlungen wegen Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen dem deutschen Reich und Rußland stattgefunden haben. Diese Unterhandlungen sind zwar noch nicht beendigt, doch ist schon jetzt leider mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen, daß sie ein für Deutschland günstiges Resultat nicht liefern werden.

Griechenland.

Athen, 30. Juli. Heute haben die allgemeinen Wahlen begonnen. Die Regierung enthält sich auf das gewissenhafteste jeder Einmischung, das Militär hat Befehl, sich nicht in die Nähe der Wahllocale zu begeben. Im Lande herrscht durchweg Ruhe und Ordnung.

Amerika.

— Der letzte Rest der 1882er United States Bonds IV. Serie zum Betrage von 15 Millionen Dollars ist nunmehr gekündigt worden. Die Kündigung der letzten 15 Mill. erfolgte am 14. Juli. Die Nummern dieser letzten Bonds sind 21,701 bis 23,500 a 50 Doll., Nr. 64,501 - 75,000 a 100 Doll., Nr. 34,001—38,200 a 500 Doll., Nr. 96,901 bis 108,000 a 1000 Doll.

Danzig, 4. August.

⊙ Ueber die Richtung der Bahnlinie von Posen über Schneidemühl nach Neu-Stettin, wo die Kreuzung der Bahn von Conitz nach Wangerin stattfindet und von wo eine besondere Linie nach Belgard und eine Linie über Rummelsburg nach Ulrichsthal mit Zweiglinien nach Rügenwalde und Stolp-Stolpmünde gebaut wird, ist noch immer eine definitive Entscheidung nicht ergangen. Wennschon diese Linie nach den Eisenbahnkarten in der Richtung über Lebehne, Jastrow und Ratzebuhr verzeichnet ist, für diese Richtung auch der Umstand spricht, daß diese Linie kürzer ist als eine Linie über Dt Crone nach Neu-Stettin,

---

Landschaft, und nur der Kirchthurm unten zwischen den Bauernhütten zeichnete sich scharf begrenzt vom Horizone ab.

Ein Gefühl, als könne das Alles im nächsten Moment vor ihren Blicken verschwinden, als sei es nur ein gaukelndes, trügerisches Traumbild, durchbebte die Seele der jungen Frau. So ganz allein, so verlassen und heimathlos wie an diesem Tage, hatte sie sich nie im Leben gefühlt.

Außer Stande, die Qual der erdrückenden Einsamkeit länger über sich ergehen zu lassen, begab sie sich zu Fräulein Thalheim, und hörte gedankenlos das muntere Plaudern derselben, indeß ihre Seele rastlos das Geheimniß der kommenden Tage zu durchdringen suchte.

Vom deutschen Schützenfest.

Z Stuttgart, 31. Juli.

Es ist immer interessant, die Städte, welche sich zu großen, aus weiter Ferne besuchten Festen rüsten, einige Tage vorher bei ihrer Toilette zu beobachten. Dann stört das Gewühl der Fremden, der aufgeputzten, mit Kokarden, Medaillen und Bandschleifen decorirten Gäste noch nicht die Physiognomie, es herrscht nur eine allgemeine, heitere Geschäftigkeit, eine frohe Erwartung, bange Sorge, ob das Wetter gut bleiben, die Zurüstungen fertig werden, ob auch Alles gelinge. So gab sich Stuttgart gestern und heute. Die ganze Stadt hüllt sich in ein Kleid, von Flaggentüchern und Waldesgrün bunt zusammengewoben; Kränze und hochfarbige Teppiche, Ehrenpforten und Fahnen, Sinnsprüche und Willkommenrufe grüßen heute früh schon die Einwohner, die neugierig musternd ihren Geschäften nachgehen. Und immer noch wächst neuer Schmuck empor, der sämmtliche vorhandene Flaggenstaat ist hervorgesucht, die deutschen Reichsfarben natürlich überall in größter Menge, schwarz-roth-gold scheint fast gänzlich verschwunden. Der Bahnhof soll den Gästen den ersten Willkommen bringen. Da blickt ihnen in der Aussteigehalle eine mächtige Scheibe, mit nationalen Farben umschlungen, mit einem grüßenden Spruch entgegen, und hier wie überall klettert man noch die Wände hinan, um Blumen und Stoffe zu ordnen. Stuttgart hätte eigentlich weniger als jede andere Stadt solche Anstrengungen nöthig. Seine Freundlichkeit und Schönheit, der Reiz seiner Lage müssen ohnedies schon jeden Ankömmling heiter, festlich stimmen. Der Bahnhof ist ohne Frage der schönste Deutschlands, ein großartiger Luxusbau von aneinander hängenden Hallen, überwölbten Höfen und Glasgalerien, vornehm in der Erscheinung, praktisch in der Einrichtung. Und wo wir in der Stadt selbst auch eine Straße hinabblicken mögen, da grüßen uns Weinberge von den Höhen hernieder, da erfreut sich das Auge an dem üppigen Grün der mächtigen Kastanien-Alleen, welche schattenreiche Promenaden bis mitten in das Herz der Stadt senden, bis zu dem alten Schlosse, einem malerischen mittelalterlichen Castellbau, bis zum Denkmal Schillers, des größten Schwaben, bis zu der gothischen Hauptkirche der alten Stadt.

Und dieser grüne Schmuck setzt sich fort in dem herrlichen Park der Schloßanlagen, der uns bis zum Festplatz begleitet. Wir hatten gestern die Pferdebahn benutzt, heute verzichten wir auf das Fahren durch staubige Straßen und schlendern durch den Park zur Feststätte. Es ist noch still und ziemlich einsam in dem großen Baumgange von alten Platanen, still wie an gewöhnlichen Tagen. Einige Ulanenoffiziere traben die Reitwege hinab, einige Carrossen vergnügen sich an der schattigen Corsofahrt, ihre Wäsche sorglich zusammengerollt wandern Schüler nach Canstadt oder Berg zum Baden, Spaziergänger verlieren sich auf den seitlichen Schlängelgängen im Buschdickicht. Diese Anlagen vereinigen die Schönheiten englischer und französischer Gartenkunst auf's Reizendste. Sie beginnen mit einem großen runden Bassin, von dem eine Blumenterrasse zum Schlosse emporsteigt, einem Wasserbecken, das mit ungeheuren großen Orangenbäumen, mit Marmorcopien, mit bunten Blumenrabatten umgeben, von einem Kranze ungeheurer Kastanien eingerahmt ist. Ein prächtiger Platanengang durchzieht von hier den Park der Länge nach, seinen Abschluß bildet wieder eine Marmorgruppe, ein künstlerisch werthloser, aber decorativ sehr gut wirkender Raub des Hylas, und den Ausgang bewachen Nachbildungen der beiden von Kaiser Nikolaus so gern und viel verschenkten Pferdebändiger. Dies ist die beliebte Wandelbahn der Stuttgarter, der köstliche schattige Weg nach ihrem Canstadt. Man braucht nicht in dem großen Baumgange zu bleiben, denn rechts und links von ihm dehnen englische Parkanlagen sich aus mit sanftgrünem Rasen, kleinen Wasserbecken von buntem Gevögel belebt, Buschwerk, alten Bäumen jeder Art und Pfade schlängeln sich durch diesen Park, die zu kleinen Ruhetempelchen, schattigen Sitzen im dichten Laube, über Bänkchen und künstliche Felstrümmer führen. Hoch über den Wipfeln der Linden und Kastanien rollt zur Linken donnernd der Bahnzug, der unaufhörlich zwischen Stuttgart und Canstadt verkehrt, sonst ist es friedlich und behaglich hier, auch heute, wo das große Völkerfest beginnen soll.

Wir wenden uns rechts durch das Dickicht hin, auf einem neuen Kieswege, den König Karl eigens hat anlegen lassen, damit der Menschenstrom sich theilen, eine Hälfte auch von hier zur Feststätte gelangen könne. Der Weg ist, wenn auch einige Minuten weiter, so doch sehr viel schöner, als jener andere, aber, wie nichts auf Erden vollkommen ist, so harrt unserer auch hier eine kleine Qual. Der Nesenbach, das Sammelwasser der umliegenden Berge, kommt längs der Grenze des Parkes aus der Stadt herab zum nahen Neckar hin. Er spült alle Unreinlichkeiten, alle bösen Parfüms mit fort, die nun aus seinem trüben, grauen Schlammwasser aufsteigen und alle Umgebung auf weithin verpesten. Die Passage ist entsetzlich, aber glücklicherweise kurz, denn von drüben her flattern lustig die Wimpeln der Festhalle und droben auf halber Bergeshöhe stehen bereits die Scheiben aufgepflanzt, an denen die Schützen ihre Kunst zeigen sollen. Schießplatz und Feststätte sind, wie schon bemerkt, getrennt. Letztere liegt hier unten auf einer hübschen, heute noch unzertrampelten Wiese, von dieser zieht eine neu angelegte Feststraße zur Höhe hin, an die die Schießhalle sich lehnt. Hier also das Vergnügen, droben die Arbeit und der Verdienst.

Wir bleiben zunächst unten. Es ist noch leer heute Morgen, denn dem allgemeinen Besuche wird die Feststätte erst gegen Abend geöffnet. Wir finden noch allerwegen die Arbeiter beschäftigt, um zu decoriren, zu rüsten, für Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse so vieler Tausender zu sorgen. Jetzt in nächster Nähe sind wir erst im Stande zu würdigen, wie vortrefflich das Ganze angeordnet, wie geschmackvoll es ausgeführt worden ist. Mitten auf dem Wiesenplane erhebt sich die Festhalle. Ihre breite Front öffnet sich in der Mitte zu einem thurmartig überhöhten Eingangsportal, sie ist zu jeder Seite dieser Pforte von 6 hohen Rundbogen durchbrochen, welche Luft und Licht frei in das Innere einströmen lassen. Die beiden äußeren Ecken dieser Front werden wieder durch thurmartige Vorsprünge abgeschlossen. Die Längenfaçade ist architectonisch belebt durch das constructive Zimmerwerk von Balken, Streben, Füllungen und stützenden Gliedern, welche alle coloristisch in verschiedenen Abtönungen von Braun hervorgehoben sind. Einen besonders festlichen Schmuck gewähren ihr aber zahlreiche Bilder auf Goldgrund, die über dem Portale und in den Winkeln um die Bogenfenster angebracht sind, sowie Bänder mit heiteren und ernsten, patriotischen und gemüthlichen Kernsprüchen, welche die Vorderseite bunt umschlingen. Im Mittelbilde auf Goldgrund empfängt die begrüßende Germania alle mit ihren Fahnen und Wappenzeichen sie umdrängenden Stämme, links davon theilt eine Jungfrau den glücklichen Schützensiegern Kränze und Preise aus, rechts sehen wir den mannhaften Schützen Tell, wie er dem Tyrannen seinen zweiten Pfeil drohend zeigt. In den Winkeln balgen sich nackte Jungen mit Armbrust und Köcher, mit Ehrenpocalen, Eichenkränzen und anderen Siegespreisen. Alles dies ist ephemere Decorationsmalerei, indessen so geschickt ausgeführt, so glücklich erdacht, das durch diesen bunten Bilderschmuck auf prächtigem Goldgrunde das Aeußere des Festbaues einen zugleich ungemein heiteren und imposanten Eindruck macht.

Das Innere nicht minder. Es theilt sich in ein höheres Mittelschiff und zwei niedrigere Seitenschiffe, welche durch schlanke Holzpfeiler andeutend geschieden sind. Ein Querschiff, ein hoher Transept, durchschneidet diese von dem Mittelportal nach der Hinterwand, an der eben noch eine hohe Trophäe von Laub, Flaggentüchern und Willkommensprüchen drapirt wird. Sie dient der Fahnengalerie zum Hintergrunde, auf welcher die große Bundesfahne, sowie die Schützenfahnen der vier früheren Feststädte, Frankfurt, Bremen, Wien, Hannover, aufgestellt werden sollen. Im Kreuze dieses weiten lichten Raumes erhebt sich die roth bekleidete Rednerbühne. Von allen Ständern und Streben hängen breite Nationalbanner bis zur Erde herab, das Schwarzweißroth herrscht im ganzen Raume als einzige Decorationsfarbe vor, nur mitten im Kreuzungsquadrat der Halle bündeln sich an den Pfeilern die Landesfarben der Einzelstaaten zu farbenreicheren Fahnentrophäen. Und an allen Pfeilern haften die Wappenschilder der deutschen Städte, welche auf dem Feste vertreten sein werden, von dem genetzten Ordenskreuz des nordöstlichen Elbing, von den Schlüsseln Bremens bis zu dem Schilde der westlichen Bischofstadt Trier, bis zu den Alpen des Bodensee's fehlt keine, und noch liegen ganze Stapel solcher Schilder da, die bis zum Abend angebracht sein sollen. An der nördlichen Schmalwand wird ebenfalls noch an einer Tribüne gezimmert, auf welcher am Donnerstag die lebenden Bilder gestellt werden sollen; Gas wird sie wie den ganzen Festplatz erleuchten. Die Halle ist ziemlich leer, außer den Arbeitern sieht man nur wenige Gruppen Platz an den langen Tischen nehmen, welche den ganzen Raum füllen. Sie versuchen den guten kräftigen Schützenwein, der eigens von dem Comité beschafft ist und zum Selbstkostenpreis von 1 Mk. die Flasche verkauft wird. An einigen Tischreihen sitzen Schaaren schwäbischer Mägde und putzen ungeheure Haufen grüner Bohnen für die Tausende zum morgenden Festschmause, hinten in den Küchen rühren sich hunderte von Händen, um die enorme Arbeit für den morgenden schweren Tag vorzubereiten.

(Schluß folgt.)

o steht es immerhin noch nicht fest, daß diese Linie ausgeführt wird, zumal Seitens der Stadt Dt Crone die möglichsten Anstrengungen und Offerten gemacht werden, um in das Bahnnetz aufgenommen zu werden. Auch Jastrow und Ratzebuhr haben es an Offerten nicht fehlen lassen, wenn die Richtung der Bahn über beide Städte gewählt wird, weshalb das Interesse bei der Entscheidung der Richtungslinie dieser Bahn in den genannten Städten ein außerordentlich reges ist. Wird eine Linie über Dt. Crone oder eine solche über Jastrow gewählt, so wird in keinem Falle die nächste Linie und die kürzeste Verbindung zwischen Schneidemühl und Neu-Stettin gewählt, denn diese würde weder Jastrow noch Dt. Crone berühren. Soll also ein Umweg gemacht werden, so wird es sich um die Frage handeln, welcher Umweg für den Bau der weniger kostspielige ist und für den Betrieb die günstigsten Resultate verspricht. Neuerlich ist nun eine ganz neue Linie projectirt und bearbeitet worden, welche sich für Dt. Crone recht günstig stellt, da die Bedeutung des Umweges bei Wahl dieser neuen Linie für den künftigen Betrieb der Bahn ziemlich schwindet, auch der Bau sich außerordentlich billig stellt, so daß die Chancen für Dt. Crone mit Rücksicht auf dessen überwiegende Größe zugenommen haben.

* Durch eigene Erfahrungen geleitet machen wir die Direction der Berlin-Stettiner Bahn auf zwei Uebelstände im Betriebe des Localverkehrs zwischen Danzig und Zoppot aufmerksam, durch deren Beseitigung dieselbe sich den Dank des Publikums erwerben wird. Erstens wäre der gänzliche Wegfall der Prolongationen auf dieser Tour zu wünschen, da dieselben nach Einführung der neuen Billets überflüssig erscheinen und Publikum wie Beamten nur belästigen; zweitens glauben wir, daß es in der Billigkeit liegt, denjenigen Fahrgästen, welche auf ein Retourbillet von der Strecke, beispielsweise aus Neustadt oder Lauenburg nach hier kommen, die Benutzung der Localzüge bis event. Zoppot zu gestatten. Wir sind Zeuge gewesen, daß Reisende, welche hier ihre Geschäfte abgewickelt hatten, sich in Zoppot einige Stunden zu erholen beabsichtigten, mit ihrem Retourbillet aber auf den durchgehenden Zug Abends 6,10 verwiesen, daher genöthigt wurden, wollten sie von dem Nachmittag etwas genießen, für die Strecke Danzig-Zoppot ein besonderes Billet zu lösen, diese Strecke mithin doppelt zu bezahlen.

† Marienburg, 2. August. Im Laufe der letzten Woche ist hier ein höchst beklagenswerther Unglücksfall passirt. Der Besitzer W. in K. befindet sich im Besitze einer Mähmaschine, welche er bei der diesjährigen Feldarbeit in Betrieb gesetzt hatte. Während der Arbeit gerieth die Maschine in's Stocken, weil es ihr an Oel mangelte, und der Sohn des Besitzers, ein liebenswürdiger junger Mann in dem blühenden Alter von 23 Jahren, hieß den die Maschine führenden Knecht vom Pferde absitzen, trat dann in die Maschine und ölte sie ein. Noch nicht ganz damit fertig, meinte der Knecht, dem die Sache vielleicht zu lange gedauert haben mag, es werde nun wohl schon gehen, schwang sich auf's Pferd, brachte dadurch also die Maschine in Gang und veranlaßte gleichzeitig, daß der noch nicht aus dem Bereiche der Räder gelangte junge Mann von diesen erfaßt wurde. Trotzdem auf sein Rufen die Maschine sofort wieder zum Stehen gebracht wurde, konnte dadurch das Unglück nicht mehr aufgehalten werden. Der rechte Fuß war vollständig abgeschnitten, der linke ebenfalls ganz bedeutend zerfetzt. Man meint, das linke Bein erhalten zu können, während die Amputation des rechten bereits erfolgt ist. Der Fall erregt selbstredend die größte Theilnahme in allen Kreisen. — Im vergangenen Jahre wurde in Bromberg ein bedeutender Uhrendiebstahl ausgeführt, ohne daß es so lange gelungen wäre, den Thäter zu ermitteln. Neulich ist man auch der Entdeckung dieser Sache um ein bedeutendes Stück näher gerückt, dadurch, daß man in dem Dorfe Dt. Damerau diesseitigen Kreises den Vater des Diebes ermittelt und in seinem Verwahrsam Uhren im Gesammtwerthe von noch 6000 M. gefunden hat. Derselbe ist natürlich zur gerichtlichen Haft gebracht.

* Zu dem wegen Veröffentlichung der Rede des Abgeordneten Niegolewski in Culm (Westpreußen) anberaumten Termine wurden aus dem Gefängnisse zu Graudenz die Redacteure des „Przyjaciel Ludu", Tomaszewski und Suffczynski befördert. Nach Beendigung desselben schickte man die erwähnten Herren wieder nach Graudenz zurück, und zwar wurden, wie der „Prz. Ludu" selbst mittheilt, dem Hrn. Suffczynski hierbei Ketten angelegt — aus welchen Gründen, kann das Blatt nicht angeben. Jedenfalls ist eine derartige Maßregelung wegen Preßvergehen unerhört. Tomaszewski hat 14 Monate, Suffczynski ca. 3 Jahre Gefängnißstrafe abzubüßen.

♁ Thorn, 2. August. Im Thorn-Culmer Wahlkreise ist, wie bereits mitgetheilt, jetzt Kreisrichter Dr. Gerhard in Culm, welcher dem linken Flügel der Nationalliberalen angehört, definitiv als Candidat der deutschen Partei aufgestellt worden. Eine gestern in Culmsee abgehaltene Versammlung von Wählern aus beiden Kreisen hat seine Candidatur mit Stimmenmehrheit angenommen. Da schon vor der Wahl von allen Seiten betont worden war, daß sich die Minorität der Mehrheit fügen müsse, so ist eine Zersplitterung der deutschen Stimmen wohl kaum zu befürchten. Die Thorner Wähler hatten aus ihrem Kreise nicht weniger als 3 Candidaten vorgeschlagen, von welchen Landrath Hoppe in Thorn die meiste Aussicht hatte gewählt zu werden; nichtsdestoweniger stimmte ein großer Theil der Thorner Wähler für den Culmer Candidaten, weil die Culmer Werth darauf zu legen schienen, daß diesmal der Candidat dem Culmer Kreise angehöre. Diese Vorgänge liefern wohl am besten den Beweis, daß die von den Gegnern triumphirend verkündigte Spaltung unter den deutschen Wählern nicht vorhanden ist.

Königsberg. Die bekannt gewordene Nachricht, daß die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung einen Ueberschuß von 15,000 Thlrn. gemacht, ist eine nicht ganz correcte gewesen. Freilich ist der Abschluß ein durchaus günstiger, und es blieb ein ansehnlicher Bestand übrig; indeß werden hiervon den resp. Gewerbevereinen die dem Unternehmen vorgeschossenen Beihilfen und die noch täglich einlaufenden Nachrechnungen bezahlt sein, so dürfte sich kaum mehr als die von der Königlichen Regierung bewilligte Beihilfe von 4000 Thlrn. als wirklicher Bestand herausstellen. Was diesen nun anbelangt, so steht allerdings zu erhoffen, daß die Königliche Regierung darauf keinen weiteren Anspruch machen wird; darüber zu verfügen würde dann aber der in Aussicht genommene allgemeine Gewerbetag in Danzig haben. Wahrscheinlich wird hiervon — und wenn die resp. Gewerbevereine von den vorgeschossenen Beihilfen Abstand nehmen sollten — im Zusammenfluß mit diesen Beträgen ein Stipendium gegründet werden. (N. W. M.)

△ Osterode, 31. Juli. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Polizei-Verwaltung sind in letzter Zeit mehrfach falsche Zweithalerstücke hier im Verkehr vorgekommen. Bei den angehaltenen Exemplaren sind Avers, Revers und Umschrift von echten Exemplaren losgesägt und in äußerst ungeschickter Weise auf Zinn aufgelöthet, so daß bei einiger Aufmerksamkeit die Annahme derartiger Falsificate leicht zu vermeiden sein dürfte. — Nach der mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getretenen Straßenordnung, welche selbstverständlich solchen Leuten, denen Ordnung überhaupt ein Greuel ist, nicht paßt, sollen alle an der Straße belegenen Gebäude mit Dach- und Abfallrinnen versehen sein. Auf vielfachen Wunsch hat die Polizeiverwaltung den Hausbesitzern zur Ausführung dieser Anordnung Frist bis zum künftigen Jahre gewährt. Dagegen werden die meisten übrigen Bestimmungen, so namentlich das Verbot des Futterns von Vieh und Pferden auf öffentlicher Straße, des Räumens der Kloaken bei Tage u. a. m. mit großer Strenge zur Durchführung gebracht, so daß sich wohl hoffen läßt, daß der in polizeilicher Beziehung gewöhnte alte Schlendrian bald beseitigt sein wird. — Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung beschlossen in ihrer heutigen gemeinschaftlichen Sitzung eine Petition an das Handelsministerium in Eisenbahn- und eine dergl. an die Kgl. Regierung zu Königsberg in Chaussee-Angelegenheiten.

Vermischtes

— Im Beuthener Kreise in Oberschlesien sind in neuester Zeit einzelne Cholera-Erkrankungen und dadurch veranlaßte Todesfälle vorgekommen. Da Alles darauf ankommt, die entsetzliche Krankheit im Keime zu ersticken und sie nicht zu Epidemieen anschwellen zu lassen, so hat die königliche Regierung zu Oppeln die Wallfahrten untersagt, denn gerade durch die Wallfahrer wird der Ansteckungsstoff am leichtesten verbreitet und ausgestreut.

— Ueber den angeblich als Attentäter im Bad Landek verhafteten Grafen Dzembeck — schreibt man den „Sprud.": Die Freunde des Grafen dürften diese Nachricht als einen schlechten Witz aufgefaßt haben, denn der Graf Dzembeck ist wohl in allen Künsten der Gourmandise erfahren, am Turf ebenso zu Hause wie im Salon, und der gefährlichste Whistspieler, aber mit Politik hat er sich sein lebelang nicht beschäftigt. Auch sein Aeußeres dementirt schon den Verschwörer, denn er gehört zu Jenen, von denen selbst der in solchen Dingen sehr routinirte Julius Cäsar sagt: Laßt sie um mich sein.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt

3. August.

Geburten: Schiffszimmerges. Carl Wilh. Hirschfänger, S. — Redacteur Johannes Carl Ludw. Bartsch, T. — Wachtmann Jul. Alb. Tybus, T. — Bäckerges. Jul. Lebinski, T. — Schneiderges. Friedr. Rohde, T. — Lehrer Carl Eduard Herm. Zeugträger, T. — Speicherwaarenhändl. Gottl. Schiefelbein, T. — Arb. Carl Schupschinski, T. — Arb. Wilh. Gottl. Ganswich, T. — Arb. Josef Szepanski, T. — Kaufmann Carl Adolf Komm, S. — Antonie Waide, T.

Heirathen: Gutsbes. Jul. Aug. Steiniger mit Antonie Louise Thiel. — Bauaufseher Ferd. Aug. Rumpf mit Emma Emilie Bonatz.

Todesfälle: T. d. Arb. Aug. Friedr. Dirks, 14 T. — Maurerges. Joh. Aug. Klink, 38 J. — S. d. Schuhmachermstr. Franz Wilh. Th. Kranich, 5 W. — T. d. Bernsteindrechler Ferd. Wannhoff, 14 T. — T. d. Kürschnermstr. Carl Gottl. Link, 2½ M. — S. d. Wachtmann Wilh. Herrm. Preuß, 9 T. — S. d. Ida Barth, 4 W. — T. d. Louise Krause, 3 M. — S. d. Schlosserges. Adolf Lietz, todtgeb. — S. d. Tischlerges. Carl Herm. Wiedahl, 5 M.

Butter.

Berlin, 31. Juli. (C. Mahlo.) Auf meinen letzten Bericht Bezug nehmend, hat sich der Geschäftsgang wie in demselben angedeutet, gestaltet und ist eher eine festere Haltung eingetreten, weil von einigen Seiten über Dürre bez. über unzeitigen Regen geklagt wird. Das Geschäft selbst ist, wie um diese Zeit immer, matt, auch leiden selbst die bestbearbeiteten Sorten durch die Hitze, so daß der Gebrauch von Butter ein eingeschränkter zu nennen ist. Die Zufuhren waren regelmäßig und muß vorläufig noch viel auf Lager genommen werden. Die Preise stellten sich: Feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch kommend, 120—126 M., feine Tischbutter von Gütern und Domänen 105—115 M., abweichend, durch die Hitze gelittene, wie aufgekaufte Marktbutter 95—105 M., geringere 85—90 M., alte billiger.

Viehmarkt.

Berlin, 2. Aug. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 1841 Rinder, 4864 Schweine, 1079 Kälber, 27,669 Hammel. In Rindvieh war das Geschäft für erste Qualität nicht schlecht, mittlere und geringe Waare blieb aber gedrückt. Beste Waare galt 63 M., Mittelwaare 48—51 M., geringe 33-36 M. — In Schweinen hatten wir einen flotten Handel und bezahlte man 54—63 M. nach Qualität. — Kälber waren recht angenehm im Preise und bezahlte man für beste Waare 63—66 M., Mittelwaare 51 bis 54 M., geringe 42—45 Mk. — In Hammeln waren nur die ersten Qualitäten, sowohl von fetter Waare als von Futterhammeln beachtet, die Preise für geringe Waare können sich noch immer nicht erholen. Beste fette Waare galt 63 M., Mittelwaare 48—51 M., Alles der Ctr. Fleischgewicht.

Schiffsnachricht.

Nach erhaltenem Briefe aus Porte Grande vom 17. v. Mts., ist das hiesige Barkschiff „Theodosius Christian", Capt. Schwerdtfeger, daselbst glücklich angekommen. An Bord Alles wohl.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. August

		Crs.v.2.			Crs.v.2.
Weizen gelber			Pr. 4½ consol.	105,70	105,70
August	212	214	Pr. Staatsschldf.	92,50	92,40
Sepbr.-Octbr.	217	217	Wstp. 3½% Pfdb.	86,10	86,10
Rogg. fest,			do. 4% do.	96,20	96
August	165	165	do. 4½% do.	103,20	103
Sepbr.-Octbr.	164,50	164,50	Berg.-Märk. Eisb.	84,50	84
Oct.-Novbr.	164,50	164,50	Lombardenser. Cp.	178	177
Petroleum			Franzosen	508	508,50
pr 200 ℔			Rumänier	30	29,70
Sept.-Oct.	22,90	23	Rhein. Eisenbahn	111,20	111
Rüböl Sept.-Oct.	58,20	58,90	Oester. Creditanst.	389,50	390,50
Oct.-Novbr.	59	59,90	Türken (5%)	40,90	40,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,40	67,40
August-Sept.	55,40	54,60	Russ. Banknoten	281	280,90
Sept.-Oct.	56,50	56	Oest. Banknoten	182,70	182,70
Ung. Schatz-A. II.	97,40	97,25	Wechselcrs. Lond.	20,28	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 69,30.

Meteorologische Depesche vom 3. August.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	337,8	+ 8,6	NO	stark	Regen.
Petersburg	336,1	+12,3	WNW	stille	bedeckt.
Stockholm	338,3	+13,0	NO	schwach	ganz bedeckt.
Helsingör	—	—	N	schwach	Strom S.
Moskau	332,7	+12,6	NW	schwach	heiter.
Memel	338,1	+10,8	O	schwach	heiter.
Flensburg	338,1	+12,4	NO	schwach	bewölkt.
Königsberg	337,9	+13,4	SO	schwach	heiter.
Danzig	337,5	+13,7	NNW	mäßig	hell, wolkig.
Putbus	336,5	+13,0	NO	schwach	heiter.
Stettin	336,7	+13,1	—	—	bewölkt.
Helder	339,4	+13,0	NW	schwach	Meer ruhig.
Berlin	336,7	+11,8	NW	schwach	bedeckt.
Posen	334,0	+12,9	N	schwach	trübe.
Breslau	331,4	+11,9	N	mäßig	wolkig.
Brüssel	338,0	+13,6	ONO	schwach	bedeckt.
Wiesbaden	334,4	+ 9,4	N	s. schw.	heiter.
Ratibor	328,2	+11,8	S	schwach	heiter.
Trier	332,7	+ 9,2	NO	schwach	heiter.
Paris	338,7	+11,8	NNO	s. schw.	dunstig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No 288 bei der Gesellschaft **Dzik & Schwinkowski,** vormals **Groth,** folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Das Geschäft ist mit Activis und Passivis auf den Kaufmann G Dzik übergegangen und unter der Firma G. Dzik, vormals Groth, nach No. 979 des Firmenregisters übertragen worden.

Ferner ist in unser Firmenregister unter No. 979 die Firma **G. Dzik,** vormals **Groth** und als Inhaber derselben der Kaufmann Gottfried Dzik zu Danzig eingetragen worden.

Danzig, den 31. Juli 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anbringung der für 3 Holzschuppen erforderlichen Eisentheile an den Schiebethoren im Gewichte von circa 18500 Kilogr. soll in Submission vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Beschlägen**" bis zu dem

am 10. August cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben im Hafenbau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 29. Juli 1875 (1956

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Bauunternehmers **Ludwig Onella** zu Unterschloß Mewe hat der Kaufmann Johann Klein zu Mewe nachträglich eine Forderung von 46[illegible]7 Mark angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 6. September d. J,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 10 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Marienwerder, den 21. Juli 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses. (2087
Karlewski.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. August 1875 ist an demselben Tage in unser Handels- (Procuren-) Register unter No. 69 eingetragen, daß der stellvertretende Director der hier unter der Firma: „Elbinger Actien-Gesellschaft für Leinen-Industrie bestehenden Actien-Gesellschaft (Gesellschafts-Register No. 83) den **Emil Angerer** und **Herrmann Guettler,** beide zu Elbing, ermächtigt hat, die vorbenannte Firma gemeinschaftlich per procura zu zeichnen.

Elbing, den 2. August 1875

Königliches Kreis-Gericht.
I Abtheilung. (2075

Bekanntmachung.

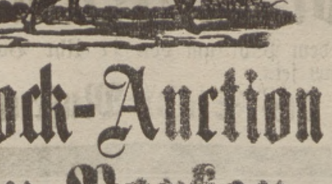
Etwaige Erben der in Groß Brunau am 18. November 1874 verstorbenen Wittwe Dorothea Ohlmann, geborene Schneider, wollen sich unter Angabe ihres Verwandschaftsverhältnisses melden in Tiegenhof bei dem Rechts-Anwalte **Paleske**

„Lungenleiden jed. Art,"

Unterleibs- und Magenkrankheiten, auch die hoffnungslosesten Fälle, heile durch ein neues glänzend bewährtes Heilverfahren, das unbedingt sichere Hülfe bringt. Ferner beseitige Gicht, Rheumatismus und ähnliche schmerzhafte Leiden, radical, in kürzester Frist; desgl. alle geheimen Krankheiten, Schwächezustände, Pollutionen rc. Behandlung auch brieflich.

Dr. med. Rumler,
1942) **Berlin,** Hollmannstr. 42.

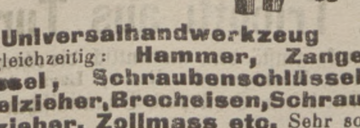
In meiner Apotheke ist ein, den übelriechenden **wunde Füße** erzeugenden, Schweiß beseitigendes, unschädliches „**Streupulver**" zu haben Selbiges ist auch **gegen sog. Hitzblätterchen,** wie überhaupt **jede starke Schweißabsonderung** mit gutem Erfolge anzuwenden. Gegen Einsendung von 6 Sgr. (doppeltes Quantum 11 Sgr.) in Briefmarken erfolgt **franco** Sendung per Musterpost. **Weiss** in **Punitz—Posen.** (1608



Bock-Auction zu Narkau

(¾ Meilen von Dirschau)
am Mittwoch, d. 15. Sept. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
über 75 Vollbluththiere des Rambouillet-Stammes.
Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt.

R. Heine.



Universalhandwerkzeug
ist gleichzeitig: **Hammer, Zange, Meissel, Schraubenschlüssel, Nagelzieher, Brecheisen, Schraubenzieher, Zollmass etc.** Sehr solid und sauber gearbeitet; Preis 1¼ Rt. beim Fabrikanten **H. Schönfeldt, Berlin, W. Leipzigerstrasse 134.** (Für Wiederverkäufer sehr günstig.)

Damen- u. Kinderkleider

werden sauber angefertigt **Johannisgasse No. 38, 3 Tr.**

Ziehung 18. August 1875. **Prauster Lotterie** Loose à 3 Mark.

50,000 Loose. **Werth der Gewinne 75,000 Mark.** **5000 Gewinne.**

Erster Hauptgewinn:

Eine Villa im Seebadeort Zoppot im Werthe von 15000 Mark.

☞ In den nächsten Tagen trifft der auf der **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg** angekaufte zweite Hauptgewinn: „**Ein Nußbaum-Mobiliar mit Bildschnitzerei**", bestehend aus 3 Einrichtungen, für **Salon, Speisezimmer und Schlafzimmer,** welches einen Werth von 6000 Mark präsentirt, hier ein. Gleichzeitig werden mit demselben in der Bel-Etage des Hauses **Langenmarkt No. 20** noch **folgende Hauptgewinne „Ein Mahagoni-Mobiliar"** für 2 Stuben im Werthe von 3000 Mark; **ein Concertflügel** aus der **Bechstein**'schen Fabrik in **Berlin** zum Preise von 1800 Mark; ferner ein **Salonflügel** für 1200 Mark und **zwei Pianinos** für à 750 Mark von **Wankel & Temmler** in **Leipzig** angekauft, öffentlich ausgestellt werden.

Der Eintritt wird jedem Loosinhaber gegen Vorzeigung seines Looses gestattet. **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend; mit und ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen rc.

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle rc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Direkter Bezug zu empfehlen, jedes **meiner** Werke trägt meinen Namen. Preiscourante versende franco. (821



Buckeye

Amerikan. Getreide- und Grasmähmaschine von Adriance, Platt & Co., New-York,

empfehle zur Saison und bemerke, daß zur Ablieferung **nur 1875er Fabrikat** mit den neuesten Verbesserungen bringe. Messerbrüche und dem sogenannten Wickeln des Getreides ist durch die neue Construction vollständig abgeholfen.

Herm. Löhnert, Bromberg,
verlängerte Gammstraße.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt

für **Maschinen-, Mühlen-, Spinnerei-Techniker,** sowie für **Architecten, Ingenieure** und **Bautechniker** überhaupt, in Verbindung mit Cursen zur Vorbereitung für den einj. **Freiwilligendienst,** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath **Looff.** An den getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath **v. Marschall.** — Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seite der Anstalt gesorgt. — Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig.

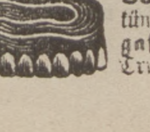
Beginn des Wintersemesters am **6. October.** Prospect unentgeltlich und franco durch den Director

Dr. Kirchner.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk,** Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **R. Blodau,** Apotheker in Elbing, **C. Wenzel** in Bromberg und **F. Engel** in Graudenz. (18[illegible]3

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).



Schmidt's Atelier für künstliche Zähne **Fleischergasse No. 73,** vis-à-vis der Trinitatis-Kirche. (284

Für einen gediegenen, mit den Amtsgeschäften vertrauten **Rechnungsführer** suche ich zum 1 October geeignete Stellung 1738) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

National=Dampfschiffs=Compagnie. Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch. 45 Thlr. C. Messing. Stettin.

Heute Mittag 1 Uhr wurden durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens erfreut

E. Grünwald,
Justiz=Aktuar
2123) und Frau Louise, geb. Becker.
Danzig, den 3. August 1875.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Zweite und letzte Serie.
Jedes zehnte Loos gewinnt.
Ziehung am 11. August. Hauptgewinne: **3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark** u. s. w. in Anweisungen, die als **baares Geld auch nach Schluß der Ausstellung** von sämmtlichen Ausstellern in ihren Verkaufsgeschäften hier und in der ganzen Provinz in Zahlung genommen werden.

Loose à **3 Reichsmark** zu beziehen durch Herrn **Theodor Bertling, Danzig.**

Preuss. Loose.

2. Klasse 11.—12. August, **Originalloose,** ¼ 60 ℳ. (alle Klassen 81 ℳ.) ½ 120 ℳ. (alle Kl. 162 ℳ.), **Antheilloose,** ¼ 30 ℳ. (alle Kl. 68 ℳ.) ⅛ 15 ℳ. (alle Kl. 34 ℳ.) 1/16 7½ ℳ. (alle Kl. 17 ℳ.) versendet, aber nur gegen Baarsendung, **H. Goldberg, Lott.=Comtoir: Neue Friedrichstr. 71, Berlin.** (1015

Wechsel-Credit.

Solide Firmen erhalten unter coulanten Bedingungen Credit auf Accepte u. Wechsel, deren Valuta erst bei Fälligkeit zu zahlen ist. Adr. befördert sub **A. W. 263** d. Annoncen-Exp. v. G. L. Daube & Co. Berlin W., Friedrichstr. 178. D. 5662

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Freitag, den 6. August c, von hier nach Stettin.

Güter=Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

An Ordre

verladen in Schiff **„Catharina"**, Capt. **Rinderhagen,** durch Herrn **Hollick & Co.** in London

750 Fässer Cement.

Das Schiff liegt löschfertig am Bleihof und wird der unbekannte Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei

August Wolff & Co.

Von jetzt ab habe ich eine Niederlage von **Pianinos,** mit eleganter Ausstattung, vorzüglicher Spielart und gesangreichem Ton, aus einer renommirten Fabrik Berlins zum Verkauf. Bitte um gütige Aufträge.

J. Marlowski,
Orgelbauer u. Klavierstimmer.
Pr. Stargardt, den 2. August 1875.

Dominiks=Markt=Anzeige.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auch zu diesem Dominiksmarkte mit einem **großen Lager Damen=Schuhe in anerkannt guter Waare, nur eigenen Fabrikats,** eintreffe, welches ich den geehrten Herrschaften zu soliden Preisen empfehle. (2049

Hochachtungsvoll
W. Schrader.

NB. Für Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt. Mein Stand ist auf dem Kohlenmarkte, vis-a-vis dem Zeughause, versehen mit meiner Firma:

Schuh=Fabrik
von
W. Schrader aus Tilsit.

Frisches Insectenpulver.

(von unübertrefflicher Wirkung)
empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3.

Goldfische

empfiehlt
August Hoffmann,
Heiligegeistgasse 26. (1800

Schreib= u. Copir= Tinte

in allen Farben und Qualitäten
billigst bei
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3. (2110

Montag, den 16. August, von Morgens 9 Uhr ab werden wir das Grundstück Berent No. 147 an Ort u. Stelle, 32 Hektare 63 Ar. 70 □Meter groß, im Ganzen oder parzellenweise verkaufen. Das Grundstück liegt an der Chaussee, auch nahe an der Stadt Berent, es befinden sich 5 Gebäude darauf, daher zu jeder Einrichtung sehr geeignet und nur sehr selten so preiswürdig zu kaufen. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Restkaufgelder werden auf Verlangen mehrere Jahre gestundet. Käufer laden wir zahlreich ein.

Oberhölle, im August 1875.
Finger u. Steinhardt.

Ein isolirt, in guter Gegend gelegenes Gut, von circa 600—1000 Morgen magdeb., wird bei einer Anzahlung von 10—12,000 Thlrn. zu kaufen gesucht.

Offerten mit genauesten Angaben werden unter No. 2074 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Geregeltes Hypothekenverhältniß Bedingung.

L. Broekmann's

Circus und Affen-Theater.

Während der Dominikszeit täglich

Zwei grosse Vorstellungen,

die erste um 4½ Uhr, die zweite um 7½ Uhr.
Neues Programm, brillante Ausstattung.
Billet=Verkauf von 11 bis 1 Uhr Vormittags und eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung an der Kasse des Theaters.

Probe-Mähen.

Hierdurch ersuche ich sämmtliche Mäh-Maschinen-Interessenten, sich am Concurrenz-Mähen in Kl. Walddorf No. 13 bei Herrn Claassen

Freitag, den 6. August, Nachmitt. 3 Uhr,

zu betheiligen.

Die Herren Besitzer der Umgegend sind dazu höflichst eingeladen.

E. Wagner,
Vertreter der Getreide- und Gras-Mäh-Maschine
Russell Peerless.

Probe-Mähen

zu Schiewenhorst in der Nehrung bei Herrn Gutsbesitzer Klingenberg

Montag, den 9. August c., Vormitt. 11 Uhr.

Die Herren Besitzer der Umgegend werden hierdurch höflichst darauf aufmerksam gemacht und sämmtliche Mähmaschinen-Interessenten ersucht, sich an der Concurrenz zu betheiligen.

E. Wagner,
Vertreter der neuen Getreide- und Gras-Mäh-Maschine
Russell Peerless.

Das Stadt=Museum

wird am 5, 6., 7., 8 und 9. August dem Publikum von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags **gratis** geöffnet sein.

Das Curatorium des Stadt=Museums.

Mehrfachen Anfragen von außerhalb zu genügen, zeige ich ergebenst an, daß das neue

Römische Bad

an jedem Wochentage geöffnet ist und für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag zur Disposition steht. (2114

A. W. Jantzen,
Bade=Anstalt, Vorstädt. Graben 34.

Zum letzten Male in Danzig!
Giovanni Battista Tricotti aus Turin

empfiehlt sein Lager in den neuesten Schmuckgegenständen, namentlich die echten Neapolitanischen Corallen, Genueser Silber=Filigran, Mosaique de Rome, Lava du Vesuve, Caméen, Granaten de Bohéme, Onixen, Amethisten, Schildpatt, Bizantinischen und Fischschuppen=Schmuck u. s. w.

Indem ich beabsichtige, mein Geschäft ganz und gar aufzugeben, verkaufe sämmtliche Waaren unter Garantie zu sehr herabgesetzten Preisen; **auch bin ich geneigt, das ganze Lager zusammen zu verkaufen.**

Stand: in den Langen Buden, 8te Bude, Stadtseite. (2086

Seebad Westerplatte.

Mittwoch, den 4. d. Mts.

zum Besten des Armen=Unterstützungs=Vereins in Neufahrwasser

Grosses
Extra-Doppel-Concert,

verbunden mit **Schlachtmusik, großer Kavallerie=Retraite und Zapfenstreich,** ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren=Regiments No. 1 unter Leitung des Musik=Dirigenten Herrn **Keil** und der Kapelle des 4. Ostpreuß. Grenadier=Regiments No. 5 unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Kilian,** sowie von dem ganzen Tambour- und Hornisten=Corps desselben Regiments.

Programm gewählt.

Festliche Decoration des Parks. Bei eintretender Dunkelheit **Gartenfeuerwerk und Illumination.**

Für Rückbeförderung nach Schluß pr. Dampfer wird ausreichende Sorge getragen werden.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree 40 ₰, Kinder unter 10 Jahren 10 ₰ ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.

Das Comité.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise
die Metall=Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29 (4211

Vortheilhafter
Haus=Verkauf
in Marienburg.

Wegen Versetzung nach Danzig sind zwei zusammenhängende, im guten baulichen Zustande befindliche **Grundstücke,** mit schönem Obst= und Blumengarten, Auffahrt, Stallungen 2c., gelegen im besten Stadttheile Marienburgs, hauptsächlich sehr passend für ein Garten=Etablissement oder Restauration, auch für Rentiers sehr geeignet, jetziger Nutzungswerth beträgt 350 Thaler, für einen sehr annehmbaren Preis von 4600 Thaler mit 1000 bis 1500 Thaler Anzahlung bei fester Hypothek sofort zu verkaufen. Auch wird ein Grundstück in Danzig in Zahlung angenommen. Die geehrten Käufer können sich melden beim Geschäfts=Agenten **Jacob Kleemann in Danzig, 1. Damm No. 4.**

Grundstücke,

die sich zum Parcelliren eignen, werden zu kaufen gesucht und Offerten von **Besitzern od. Vermittlern** u. No. 1983 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Die Frau Posthalter **Mentzel** hier beabsichtigt ihre hiesigen Grundstücke zu verkaufen und die von ihr **mit 14 Pferden hier** und mit **acht Pferden in Zechlau** betriebene **Posthalterei** abzutreten.

Reflectanten wollen sich an mich wenden, und bin ich zu jeder näheren Auskunft bereit.

Conitz, im Juli 1875.
Meibauer, Rechtsanwalt.

Eine gut erhaltene
einspännige Droschke

kauft **Dittmann, Marienburg.**
1986) **Hotel zur Marienburg.**

Zwei kräftige
Rappwallache,

elegante Wagenpferde, Littauer, hat zu verkaufen **Voigt-Biesterfelde.** (2074

Gutskaufgesuch.

Mit einer Anzahlung von 30—40,000 Thlr. wird ein Gut zu kaufen gesucht. Guter Mittelboden oder besserer Boden, Wald und Wiesen erwünscht. Nur Selbstverkäufer erfahren Näheres von dem Käufer selbst.

Offerten sub **J. X. 6627** befördert
Rudolf Mosse,
2061) **Berlin S. W.**

Ein Gehilfe

Materialist, findet Stellung
2125) **Kohlenmarkt No. 25.**

Eine in der Wirthschaft erfahrene Dame gesetzten Alters, wird zur Stütze der Hausfrau in einem großen Haushalte gesucht.

Adressen unter No. 2115 werden in der Expedition der Danziger Ztg. erbeten.

Ein früherer Justiz=Subalternbeamter in den dreißiger Jahren, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. October cr. ab eine Stelle als Bureauvorsteher bei einem Rechts=Anwalt, oder in einer Feuer=Versicherungs=Branche. Wer? sagt die Expedition dieser Zeitung unter No. 1633.

Ein Gärtner,

40 Jahre alt, verheirathet, welcher 10 Jahre eine bedeutende Gärtnerei auf einer großen Besitzung geleitet, bei der diesjährigen Gartenbau=Ausstellung in **Bartenstein** den ersten Preis erhielt und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. October dieses oder 1. April künft. Jahres anderweitige Stellung.

Off. w. erb. an den Vorsitzenden des Gartenbau=Vereins Hrn. **Pilz** in **Bartenstein.** (1683

Eine Erzieherin, musikalisch, die schon mehrere Jahre unterrichtet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat; sucht zum 1. October ein Engagement. Adr. u. 1975 i. d. Exp. d. Z.

Eine gebildete Dame, in mittleren Jahren, die bisher Stellung in guten Häusern gehabt, sucht ein Engagement als **Repräsentantin** des Hauses. Adr. u. 1974 i. d. Exp. d. Ztg.

Für eine Colonialwaaren=Handlung in einer Provinzialstadt Pommerns wird ein durchaus **zuverlässiger** mit der Destillation und dem Apparat **vollständig vertrauter junger Mann** zum sofortign oder auch späteren Eintritt gesucht. Bewerber wollen ihre Adresse nebst Zeugnissen unter No. 2032 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

In Finkenstein bei Rosenberg in Westpr. findet sogleich ein **junger Mann** mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Wirthschafts-eleve** ein Unterkommen auf zwei Jahre ohne Pension. (1902

Für mein **Destillations=, Colonial= und Eisenwaaren=Geschäft** suche per sofort einen tüchtigen jungen Mann, möglichst der polnischen Sprache mächtig. (1894

G. Harthun,
Schöneck Wstpr.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, das die doppelte Buchführung erlernt hat, sucht Stellung.

Gefällige Adressen u. No. 2008 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener Schlosser u. Maschinist sucht in seinem Fache (Dampfmaschinen, Lokomobilen und Dreschmaschinen) eine Stelle in oder außerhalb Danzigs. Näheres u. 2127 i. d. Exp. d. Ztg.

Für ein hiesiges Commissions=Geschäft wird ein Lehrling gesucht Selbstgeschrieb. Adr. u. 2132 i. d. Exp. d. Z.

Ein Destillateur,

zugleich Materialist, gewandter Verkäufer, der Deutsch und Polnisch spricht, sucht eine Stelle.

Gefällige Adresse u. **No. 146 B. B.** postlagernd **Stuhm.** (1968

Für mein Papier= und Galanterie=Waaren=Geschäft suche zum sofortigen Antritt **ein junges Mädchen** aus anständiger Familie.

B. J. Gaebel,
2130) Langgasse 43.

Gesucht

werden 27.000 bis 30,000 Mk. zur ersten Stelle auf eine Landbesitzung Danziger Landkreises, deren landwirthschaftliche Taxe mit r. 45,300 Mk. abschließt.

Adr. unter No. 2118 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht in allen Lehrgegenständen Unterricht zu ertheilen. Gefällige Adressen u. 2119 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine sehr gut zu empfehlende

Erzieherin,

die ihre Stellung verläßt, weil ihr bisheriger Principal nach der Stadt zieht, sucht sofort oder bis 1. October anderweitig Stellung. Anfragen bittet man an Fräul. **Lentz, Cöslin,** Neue Thorstr., zu richten. Außerdem ertheilt Auskunft: **v. Krohn-Elsenthal** bei Alt=Kischau. (2073

Ein Mädchen von 18 Jahren, aus ordentlicher Familie, mit der Landwirthschaft vertraut, wünscht, um sich weiter auszubilden, auf ihre Kosten eine Stelle auf einem großen Gute. Antritt kann sofort erfolgen. Geehrte Reflectanten belieben ihre Adressen Danzig Brodbänkengasse No. 7. 2 Treppen zu richten. **E. Jandratz.**

Eine tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene Wirthin in gesetzten Jahren findet eine leichte, gute und selbstständige Stellung zu Mich. bei einem ältlichen Besitzer.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung unter No. 2090.

Ein junges, gebildet. Mädchen, welches die höhere Töchter-Schule besucht hat, wünscht von sofort, auch später eine Stelle als **Gesellschafterin** bei einer Dame; auch ist dasselbe bereit, Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen. Gefällige Adressen erbittet man unter 1838 i. d. Exp. d. Ztg.

Herrschaften, die einen Knaben von 6 Wochen für eigen annehmen wollen, werden ersucht, sich Brandstelle No. 5 zu melden.

Sollten Herrschaften gesonnen sein ein wohlerzogenes Mädchen von einer Wittwe als eigen anzunehmen, so erbittet man Adressen in der Expedition dieser Zeitung u. 2081.

Auf ein ländliches Grundstück wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 6000 Thlr. à 5% gesucht. Näheres im Comtoir Hundegasse 20. (2120

9—10,000 Thlr.

werden zur 1. Stelle zu 5 pCt. auf ein neuerbautes Grundstück in Dirschau gesucht. Näheres unter No. 2068 in der Exped. dieser Zeitung.

In einer waldigen Gegend bei Danzig wird auf 8 bis 14 Tage eine gesunde meublirte Sommerwohnung von 2 bis 3 Stuben, parterre, gesucht. Auf die Entfernung kommt es nicht an. Offerten bis diesen Freitag mit Bezeichnung A. Z. 2070 in der Expedition der Danz. Ztg.

Langenmarkt No. 10 ist eine Comtoirgelegenheit vom 1. October a. c. zu vermiethen.

Auf dem Heumarkte.
Rudolph Kötschau's Theater.

Heute, Mittwoch, den 4. August:
Große Eröffnungs=Vorstellung.
Anfang präcise 8 Uhr. Kassen=Eröffnung 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

In dieser großen Vorstellung gelangen fünf Acte zur Aufführung. U. A.:

Schneewittchen u. die sieben Zwerge.

Großes phantastisches Feenmärchen in 12 Verwandlungen, für das **Theatrum mundi** eingerichtet, in Versen gesetzt und vorgetragen vom Director **Rudolph Kötschau.**

Preise der Plätze:

Ein Logensitz 1 ℳ. 25 ₰, eine Loge zu 4 Pers. 4 ℳ. 25 ₰, Sperrsitz 1 ℳ., I. Rang 75 ₰, II. Rang 50 ₰, Gallerie 30 ₰, Kinder bis zu 10 Jahren zahlen für den I. Rang 40 ₰, II. Rang 30 ₰, für Sperrsitze und Logensitze zahlen Kinder nur dann die Hälfte, wenn zwei Kinder nur einen Sitz einnehmen.

Anfang präcise 8 Uhr.

Hochachtungsvoll
Rudolph Kötschau, Director.

L. F. Mittwoch kann es nicht sein, aber nächsten Sonntag, wenn es Dir paßt, das Uebrige überlasse ich Dir. Gr. **A . . .**

Braunen, gelben und grünen

Java=Kaffee

bester Qualität, offerire zu bill. Preise.
Albert Meck, Heiligegeistgasse No. 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.